



NEWSLETTER SEPTEMBER 2014

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Tagung: Materialität neu denken. Materialität anders denken - Feministische Interventionen
- Frankfurt am Main 11-13/09

Das Thema Materialität wird innerhalb feministischer Theorien und Forschung in den letzten Jahren wieder verstärkt diskutiert.

Zentral für die gegenwärtigen Diskussionen feministischer Theorien zu Materialität sind drei Felder: Zum einen analysieren feministisch- materialistische Ansätze bezahlte und unbezahlte Arbeiten von Frauen im Bereich der Fürsorge, der exportorientierten Industrie bzw. Landwirtschaft sowie der Wirtschaftssonderzonen. Zum zweiten haben vor dem Hintergrund von u.a. Klimawandel, Wasser-, Energie- und Hungerkrisen Studien aus der feministischen Ökologiebewegung die Bedeutung von natürlichen Ressourcen (wie Wasser, Nahrung, Wald, biologische Vielfalt) für den Lebensunterhalt von Frauen herausgestellt. In einem dritten Strang, der vor allem im Rahmen von (queer-)feministischen Forschungen zu Körper, Biopolitik und Technik entstanden ist, wird der Materialitätsbegriff genutzt, um die bisherigen Trennungen zwischen Natur-Kultur, Subjekt- Objekt, Mensch-Maschine zu überschreiten.

Ausgehend von diesen Entwicklungen will sich die Tagung feministischen Auseinandersetzungen und Reaktualisierungen von Materialität widmen, um sowohl bestehende Konfliktfelder als auch Potentiale einer Neubestimmung von Materialität innerhalb feministischer Theorie und Praxis aufzuzeigen. Da sich das Thema Materialität in einem komplexen Spannungsverhältnis zwischen feministischer Theorie, Politik und Natur- und Sozialwissenschaften bewegt, wird die Tagung eine transdisziplinäre Perspektive einnehmen. Mehr dazu erfahren Sie auf der [Website des Arbeitskreises Politik und Geschlecht](#) (unter der Rubrik „Tagungen & Calls“).

In der Europäischen Union werden immer mehr Menschen Opfer eines offensichtlich lukrativen Geschäftszweiges: dem Handel mit der Ware Mensch zum Zweck der sexuellen Ausbeutung, der Zwangsarbeit oder anderer Straftaten wie etwa der Organentnahme oder des Verkaufs von Kindern. Bei den Opfern handelt es sich überwiegend um Frauen. Ein im Jahr 2013 veröffentlichter Bericht der Europäischen Kommission zeigte erschreckende Zahlen: zwischen 2008 und 2010 stieg die Zahl der Opfer innerhalb der EU um 18%, während die Zahl der Verurteilungen der Menschenhändler im gleichen Zeitraum um 13% sank.

Um hier Abhilfe zu schaffen, hat die Europäische Union bereits im April 2011 eine Richtlinie verabschiedet zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz seiner Opfer. Diese verpflichtet die Mitgliedstaaten zu Maßnahmen in den zwei großen Bereichen Opferrechte und Opferschutz sowie Strafverfolgung.

Der Prozess der Umsetzung der Richtlinie ist trotz Fristablauf im April 2013 noch nicht abgeschlossen. Wo liegen die Gründe hierfür? Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung? Was muss getan werden, um all jenen, die am Handel mit Menschen verdienen, nachhaltiger und wirksamer das Handwerk zu legen?
[Nähere Informationen.](#)

Zum 15. Mal findet die interdisziplinäre Tagung des Netzwerks statt, dessen Ziel es ist, das Wirken von Frauen in der Geschichte der Gartenkultur und der Landschaftsgestaltung sichtbar zu machen und Gartenthemen aus der Geschlechterperspektive zu betrachten. In diesem Jahr steht - dem Tagungsort Erfurt angemessen - die Pflanzenproduktion aus Frauenhand im Mittelpunkt. In Vorträgen am 19.9. und auf einer Exkursion am 20.9. werden die vielfältigen Facetten des Themas beleuchtet.

Das Netzwerk „Frauen in der Geschichte der Gartenkultur“ stellt einen locker assoziierten, offenen Personenkreis dar. Seine Mitglieder stammen vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum, darüber hinaus aus den Beneluxländern und aus Israel. Der interdisziplinäre Austausch wird vor allem zwischen der Landschafts- und Freiraumplanung und den Kunst- und Kulturwissenschaften praktiziert und vorangetrieben. Fachleute aus den Literatur- und Geschichtswissenschaften, aus Architektur, Soziologie und Pädagogik, aus Gartenbau, Landwirtschaft und Biologie sind ebenfalls Mitglieder im Netzwerk. [Mehr dazu.](#)

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen und aus unterschiedlichen Forschungseinrichtungen kommen in Rostock zusammen, um mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen des technologischen Wandels in der Gesellschaft gemeinsam Perspektiven einer sozialwissenschaftlichen Analyse sowie einer nachhaltigen pädagogischen Förderung technischer Bildungsprozesse von Heranwachsenden zu diskutieren. Auf der Fachtagung werden neben sozialisations- und bildungstheoretischen Fragestellungen insbesondere auch gendertheoretische Ansätze eine zentrale Rolle spielen. Zudem werden aktuelle Forschungsergebnisse vorgestellt und pädagogische Konzepte der Technischen Bildung diskutiert. [Mehr dazu.](#)

Tagung: Die Juniorprofessur zwischen Anspruch und Wirklichkeit.
Neue und traditionelle Wege wissenschaftlicher Qualifizierung im Vergleich - Berlin 29-30/09

Auf der Veranstaltung werden aktuelle Erkenntnisse zu neuen Qualifikationspfaden im Vergleich zu traditionellen Karrierewegen im deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystem vorgestellt und diskutiert. Den Ausgangspunkt der Tagung bilden die Ergebnisse eines von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Forschungsprojekts, welches das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) gemeinsam durchgeführt haben. Dabei wurde die 2002 neu eingeführte Juniorprofessur einer vergleichenden Analyse mit den bestehenden Wegen wissenschaftlicher Qualifizierung unterzogen. Darüber hinaus wird die Tagung Einblicke in weitere Forschungsprojekte zur wissenschaftlichen Karriere im nationalen und internationalen Kontext geben sowie in einer wissenschaftspolitischen Diskussionsrunde die Zukunft der Juniorprofessur beleuchten. [Nähere Informationen.](#)

CaGE-Abschlusskonferenz: Nachhaltigkeit im Spannungsfeld von Gender, Care und Green Economy -
Berlin 14/10

Bei der Abschlusskonferenz sollen die Ergebnisse des Projektes "CaGE – Care, Gender und Green Economy" zusammengeführt und diskutiert werden. Wir wollen ins Gespräch kommen über Strategien und Empfehlungen zur Stärkung und Integration von Care- und Genderperspektiven in die Wissenschaft und Unternehmenspraxis nachhaltigen Wirtschaftens. Impulse werden uns dabei Expert_innen aus der Wissenschaft, Forschungsförderung und Unternehmenspraxis geben. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: Wissensgeschichte der Geschlechterforschung. Impulse für ein neues Centrum
- Eröffnungskonferenz des Göttinger Centrums für Geschlechterforschung (GCG) - Göttingen 17-18/10

Wie haben sich die Frauen- und Geschlechterforschung und die Gender Studies in Deutschland und Europa entwickelt? Durch welche Diskussionszusammenhänge der letzten Jahrzehnte wurden sie gestaltet? Welche Kanonbildung wird ersichtlich und wer oder was wird aus dem Kanon wieder ausgeschlossen? Was macht Geschlechterforschung als inter- oder transdisziplinäres Projekt praktikierbar? Was bedeutet es, eine Post-Disziplin zu sein? Diesen und anderen Fragen soll auf der Eröffnungskonferenz des Göttinger Centrums für Geschlechterforschung (GCG) nachgegangen werden. Die Konferenz wendet sich damit der Wissensgeschichte der Geschlechterforschung zu, die immer auch die Geschichte der Institutionalisierung dieses interdisziplinären Wissensfelds mit einschließt. Ziel der Tagung ist es, aus der Reflexion dieser Geschichte sowohl Impulse für die zukünftige Entwicklung der Geschlechterforschung allgemein als auch speziell für das neue Göttinger Centrum für Geschlechterforschung zu gewinnen. [Mehr dazu.](#)

Die von Bodelschwingschen Anstalten hatten in der NS-Zeit mit Friedrich von Bodelschwing d. J. (1877–1946) einen besonnenen, erfahrenen und christlich geprägten Anstaltsleiter. Er hatte sich bereits 1929 gegen die „Euthanasie“ ausgesprochen. Trotzdem starben zwischen 1933 und 1945 in dem dortigen Kinderkrankenhaus „Sonnenschein“ (100–120 Betten) über 2000 behinderte und nichtbehinderte Kinder. Auch bei den behinderten Kindern in den Pflegehäusern und bei den erwachsenen PatientInnen und Pflinglingen gab es eine überproportional hohe Todesrate.

Nach den Forschungen von Barbara Degen war die Ursache der hohen Sterberate eine mangelhafte Ernährung, gefährliche TBC-Impfungen u.v.m. Der „vorausseilende Gehorsam“ und die Wahl des „kleineren Übels“ der Anstaltsleitung machten diese Entwicklung möglich. „Barmherzigkeit“ und „Liebe“ wurden in eine „Liebe zur Volksgemeinschaft“ zulasten der Kranken umgedeutet, aus dem biblischen Tötungsverbot wurde ein Sterilisations- und Tötungsgebot aus scheinbarer Barmherzigkeit. Gleichzeitig gab es in den Anstalten aber auch ein beharrliches Festhalten an den christlichen Grundüberzeugungen, z.B. durch die Diakonissen. Die fahrlässigen und bewussten Tötungen konnten dadurch jedoch nicht verhindert werden. Das Buch versucht, diese Widersprüche und die Frage zu klären, wie Fürsorge, Mütterlichkeit, christliches Liebesverständnis und Überlebensstrategien mit Fragen der „Eugenik“ und „Rassenhygiene“ verknüpft werden konnten. Es erinnert u.a. an Elisabeth Schmitz, die mit ihrer Denkschrift von 1935 bereits von Bodelschwingh und die evangelische Kirche wachrütteln wollte und damals feststellte: „Menschlich geredet bleibt die Schuld, dass alles dies geschehen konnte vor den Augen der Christen und vor allen Völkern und nicht zuletzt vor den eigenen künftigen Generationen auf den Christen Deutschlands liegen.“

Die Autorin wird in einer Sonntagsmatinee am 19. Oktober 2014 um 11.30 Uhr im Haus der FrauenGeschichte, Bonn aus dem Buch zu dem Thema „Liebe und Fürsorge im Nationalsozialismus“ lesen. [Mehr dazu.](#)

Seit dem 1. August 2013 haben Eltern einen gesetzlichen Anspruch auf die Betreuung von Kindern unter drei Jahren in Krippen oder der Kindertagespflege. Mit dieser Regelung soll unter anderem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern verbessert werden.

Im Rahmen der Tagung „Der Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz - ein Jahr danach“ ziehen Referentinnen und Referenten aus den unterschiedlichsten Perspektiven eine erste Bilanz. Sie stellen auf der Basis einer Elternbefragung dar, welche Auswirkungen der Rechtsanspruch auf diejenigen hat, die einen Betreuungsplatz suchen. Sie untersuchen die unterschiedlichen Umsetzungen des Rechtsanspruchs in den einzelnen Bundesländern und stellen dar, wie die Betreuung von Kleinkindern in anderen europäischen Ländern gesetzlich geregelt ist. Weitere Themen sind die Möglichkeiten von Arbeitgebern, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erhöhen, und die besondere Situation Alleinerziehender. [Nähere Informationen.](#)

Mit ‚serendipity‘ wird ein glücklicher Zufall bezeichnet, der mit einer intelligenten Schlussfolgerung einhergeht. Viele wissenschaftliche Entdeckungen werden der serendipity zugeschrieben. Von ‚social serendipity‘ spricht man, wenn Begegnungen mit Personen zu unerwarteten Erkenntnissen führen. In Studium und Lehre können diese Überraschungen aktiv für das Lernen, die Motivation im Lernprozess und die gemeinsame Problemlösung genutzt werden, so dass Studierende und Lehrende der Vielfalt intelligent begegnen.

Nach einer Einführung durch die Keynote „Serendipität in der Bildung - potenzielle Lernräume und Vielfalt nutzen“ von Prof. Dr. Ilona Buchem werden sich drei parallele Workshops der Frage widmen, wie serendipity in Portfolio- und Projektarbeit und bei der Lehre in sog. Angstfächern wirken kann. Das Podium reflektiert die Ergebnisse der Workshops vor dem Hintergrund Dortmunder Erfahrungen und hochschuldidaktischer Erkenntnisse. Während des gesamten Tages werden die individuellen Lernprozesse aller Teilnehmenden durch eine Visualisierungstechnik beflügelt. [Mehr dazu.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: KRASS - kritische assoziationen: Beweg(ung)en & Verknüpf(ung)en

Vorstellbar sind einerseits Beiträge zu körperlicher Beweglichkeit oder beweglicher Körperlichkeit, zu sozialen Bewegungen, zu räumlicher und städtischer Veränderung, zu Fortbewegung oder zu theoretischen Bewegungen. Andererseits sind Überlegungen zu sozialen Netzwerken, zu literarischen Bezügen oder zu Erwartungen, die an Körper geknüpft sind, denkbar. Der Bandbreite der möglichen Themen – über technologische und ökologische Dynamiken bis hin zu Migrationsbewegungen, (amourösen) Beziehungsgeflechten oder der Interdependenz von Diskriminierungsdimensionen – sei an dieser Stelle keine Grenze gesetzt.

Darüber hinaus soll die dritte Ausgabe von KRASS Platz für Inhalte schaffen, die die beiden Begrifflichkeiten miteinander verwoben behandeln oder Fragen zu wechselseitigen Notwendigkeiten aufwerfen. An welchen Punkten können oder sollten Strömungen bzw. Bewegungen zusammenkommen, um Produktives für emanzipatorische linke politische Praxis und Theorien zu erwirken? Welche längst vorgenommenen Verknüpfungen bedürfen ihrerseits Erregung oder Bewegung?

Auch fernab von theoretischen Zugängen kann KRASS durch das Vorstellen eines Kunstprojekts oder Reviews bereichert werden.

Aktivist_inn_en und Interessierte aus unterschiedlichsten Feldern – Disability Studies, Gender Studies, kritische Stadtforschung, Postcolonial Studies, kritische Migrationsforschung, Queer Studies, antirassistische Theorie und Praxis, Kritische Theorie, Cultural Studies, ... – möchten wir ebenso zu einem Beitrag bewegen, wie subversive Akteur_inn_en innerhalb und außerhalb akademischer Kontexte und alle im Rahmen des Heftes miteinander verknüpfen. [Weiterlesen.](#)

CfP: Alter(n) in Beziehungen - Ordnungen, Praktiken, Materialitäten

Alter(n) – das ist nicht nur eine biologisch definierte Lebensphase, sondern als soziale Praxis zugleich auch Teil einer kulturellen Ordnung. Eine solche Konzeption erlaubt es, das Alter(n) als eine prozesshafte Größe zu verstehen, deren Bedeutung in der Zusammenschau und im Handeln einer Vielzahl von Akteur_innen entsteht. Erst eine solche, dezidiert kulturwissenschaftliche Perspektive kann der biographischen, kulturellen und biologischen Vielfalt des Alter(n)s gerecht werden und ermöglicht deren Beschreibung und Analyse. Auf diese Weise lässt sich Alter(n) als eine relationale Kategorie fassen, die sich einer definitiven Essentialisierung entzieht und dazu auffordert, die Beziehungsformen des Alter(n)s in ihren jeweiligen Kontexten zu erforschen. Hier möchte die Tagung „Alter(n) in Beziehungen“ ansetzen. Gefragt werden soll nach den Praktiken, in denen Vorstellungen, Erscheinungsformen und Zuschreibungen des Alter(n)s ausgehandelt werden, um dann auch die Manifestationen dieser Praktiken in ihrer Materialität in den Blick zu nehmen. Geleitet wird die Tagung dabei von der Frage, wie eine volkswissenschaftlich-kulturwissenschaftliche Perspektive auf das Alter(n) aussehen kann.

Dazu laden wir zu Beiträgen ein, die Alter(n) in ihrer Forschungsperspektive (sowohl theoretisch als auch performativ) in Beziehungen denken und unterschiedliche Zugänge – historisch, empirisch, diskursiv – zu den Ordnungen, Praktiken und Materialitäten des Alter(n)s wählen. Dabei begrüßen wir ausdrücklich auch Beiträge aus anderen Disziplinen, die im Rahmen der Tagung sowohl Perspektive als auch Tragfähigkeit einer volkswissenschaftlich-kulturwissenschaftlichen Alter(n)sforschung diskutieren. [Nähere Informationen.](#)

CfP: Gender- und Diversity-Management in der Forschung

Mit dem Fokus auf das Thema Chancengleichheit am Arbeitsplatz – speziell im Forschungsumfeld – veranstaltet das Fraunhofer IAO die Konferenz „Gender- und Diversity-Management in der Forschung“ am 7. und 8. Mai 2015 in Stuttgart.

Wir laden Sie herzlich ein, Beiträge zu den folgenden Themen einzureichen:

- Genderbewusste Organisationskultur
- Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben
- Karriereförderung für Frauen
- Nachwuchsgewinnung
- Genderbewusstes Forschen
- Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft
- Gender Diversity in neuen Forschungsschwerpunkten
- Evaluierung von genderbezogenen Maßnahmen

Die Konferenz findet im Rahmen des EU-geförderten Projekts STAGES (Structural Transformation to Achieve Gender Equality in Science) statt. Sie richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Forschungszentren von Unternehmen, für die Chancengleichheit von Männern und Frauen sowie Gender- und Diversity-Management wichtige Themen sind. [Mehr dazu.](#)

CfA: Diffractions: Popping the Question - The Question of Popular Culture

As a concept, the popular – or popular culture for that matter – has never ceased to be debatable and ambivalent. Although it has come to occupy a particular place under the spotlight over the past decades within the broad study of culture, such apparently privileged position has not deprived it of the manifold ambiguities, complexities or misconceptions that have often involved its general understanding (John Storey, 2012; Angela McRobbie, 1994; Andrew Ross, 1989; John Fiske, 1989).

Following its emergence within the context of the processes of industrialization and the changes they brought about, namely in terms of cultural relations and the development of the capitalist market economy, the concept of popular culture was, for a considerable period of time, not only utterly rejected by intellectuals and scholars alike, but also denied any possibility of constituting a serious and valid topic for academic debate. Up until the mid twentieth-century, popular culture was often equated to a poor and simplistic form of entertainment and pleasure, and was even deemed morally and ethically questionable, not to mention aesthetically. However, and particularly after the 1950s, new perspectives would soon alter this perception in very significant ways, especially with the emergence of Cultural Studies and the influence their project had on both sides of the Atlantic (Lawrence Grossberg, 1997). From severe condemnation, popular culture quickly evolved into a discourse of positive reception and celebration, which resulted from critical work developed inside the academia, but also popular demand outside it. The concept of the popular was then adopted both as an intrinsic feature, and as topic in its own right of artistic creation developed under the sign of pop. From pop art to pop music, a new understanding of culture has been put forth, building from what is embedded in the ambivalence of the popular and its many possibilities of intersection with new artistic forms of expression.

After the first decade of the twenty-first century, popular culture finds itself at a crossroads: has the concept been drained of its meaning because of its overwhelming popularity? After the euphoria around the popular, what afterlife can be expected from it? Should we still be discussing the popular as opposed to high and folk culture? And where and how do pop art forms intersect with the current notion of the popular? [More information.](#)

CfP: Kritik der Repräsentation – Geschlechterimaginäres im Wandel Visueller Kulturen

Die 3. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF) beleuchtet die Relevanz des Visuellen und des Audiovisuellen, seine argumentativen und politischen Handlungspotentiale bzw. seine ästhetischen, analytischen und bildlich-textuellen Praktiken in Hinblick auf die Konstituierung und Destituierung von Geschlecht und Geschlechterherrschaftsverhältnissen. Mit dem Begriff des Geschlechterimaginären ist die Gesamtheit der Imaginationen, Vorstellungen, Affekte, Bilder, Bedeutungen, Symbole und Konstruktionen zu bzw. von Geschlecht gemeint, die unter spezifischen historischen und politischen Bedingungen in der Gesellschaft zirkulieren. Dies, sowie Blickregime und Einbildungskraft, (audio-)visuelle Kultur im weitesten Sinn, können dabei aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven kritisch hinterfragt werden. Zudem sollen inter- und transdisziplinäre Ansätze zu neuen methodischen Verknüpfungen beitragen. [Weiterlesen.](#)

AUSSCHREIBUNGEN

Fachreferent_in für Mädchenarbeit, Geschlechterpädagogik und redaktionelle Öffentlichkeitsarbeit in Wuppertal

Die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V. sucht zum 1.11.2014 eine/n Fachreferent_in für Mädchenarbeit, Geschlechterpädagogik und redaktionelle Öffentlichkeitsarbeit mit einem Stellenumfang von 50 %. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Hans Sigrist Foundation Fellowship „Women and Precarity: Historical Perspectives“

The 2014 Hans Sigrist Foundation Doctoral Fellowship is in the field of „Women and Precarity: Historical Perspectives“ and supports the authoring of a dissertation at the History Department at the University of Bern, in the field of history at the intersection of Social Welfare Policy, Labor Market Policy, and Gender Policy. The dissertation should study particular aspects of the historical roots of the precarity of women in the labor market and their greater vulnerability regarding social welfare, with a focus on Switzerland in the second half of the 20th century.

Applicants must have completed their Masters or Lizenziat/Licence studies in the field of history. In addition, knowledge of the History of Social Welfare and of Gender Studies is desirable. Knowledge of Swiss History is also an advantage. The dissertation topic can be determined in consultation with the supervisor. Please include a one-page outline of the proposed dissertation project in your application materials. The dissertation can be written in German, French, or English. [Read more](#).

FraMeS - Frauenspezifische Mentoring Siegen

Das Frauenspezifische Mentoring-Programm „FraMeS“ für Promovendinnen und Post-Docs der Universität Siegen startet in die fünfte Runde. Interessentinnen können sich noch bis zum 30. September 2014 bewerben.

FraMeS bietet Promovendinnen und Post-Docs aller Fachrichtungen der Universität Siegen Unterstützung bei der individuellen Karriereplanung und -entwicklung. Das Programm basiert auf den drei Elementen Mentoring, Training und Networking. Hierbei steht das einjährige Mentoring-Tandem zwischen Mentee und Mentorin bzw. Mentor im Mittelpunkt, während Workshops und Seminare den Teilnehmerinnen den Erwerb von hilfreichen Schlüsselqualifikationen für die berufliche Laufbahn ermöglichen. Ein Rahmenprogramm zu karriererelevanten Themen bieten überdies wertvolle Vernetzungsmöglichkeiten und runden das Konzept ab.

FraMeS ist ein Projekt der Gleichstellungsbeauftragten, das bereits seit 2010 Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universität Siegen fakultätsübergreifend erfolgreich bei ihrer Karriereplanung unterstützt.

[Nähere Informationen](#).

Die Alice-Salomon-Hochschule Berlin vergibt zur Nachwuchsförderung von Frauen in der Wissenschaft ab dem 01.01.2015 (vorbehaltlich der Genehmigung des Hochschulhaushalts) im Rahmen des Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre Alice-Salomon-Stipendien zur Vorbereitung oder Fortführung eines Promotionsvorhabens.

Die Laufzeit des Stipendiums beträgt zwei Jahre, die Verlängerung um ein weiteres Jahr ist möglich. Gefördert werden wissenschaftliche Vorhaben aus den Fachgebieten der Sozialen Arbeit, Kindheitspädagogik, Gesundheits- bzw. Pflege-Management und Physio- und Ergotherapie.

Das Stipendienprogramm richtet sich an (Fach-)Hochschulabsolventinnen, die ihr Studium mit einem überdurchschnittlichen Abschluss beendet haben und über Praxiserfahrungen verfügen. Für die Bewerbung ist es erforderlich, ein Forschungsexposé im Umfang von 10-15 Seiten bis zum 15.10.2014 einzureichen.

Ausführliche Informationen zur Antragstellung (Erst- und Verlängerungsanträge) finden Sie [hier](#).

NEUERSCHEINUNGEN

Räume und Identitäten in Grenzregionen

Die Raum- und Identitätsforschung arbeitet mit Unterscheidungen und Relationen. Diese sind als heuristische Instrumente besonders in Grenzregionen gewinnbringend, wenn soziale und geopolitische Markierungen auseinanderfallen.

Die Beiträge des Bandes setzen hier an. Anhand empirischer Erhebungen in Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg untersuchen sie Raum- und Identitätskonstruktionen in grenzüberschreitenden Bezügen, wie sie sich in alltäglichen, institutionellen und medialen Praktiken manifestieren. Die Ergebnisse werden mit sensiblem Blick für quer liegende Räume und Identitäten diskutiert und an gouvernementale Fragen der Normierung und Subjektivierung rückgebunden. (Christian Wille / Rachel Reckinger / Sonja Kmec / Markus Hesse (Hrsg.): Räume und Identitäten in Grenzregionen. Politiken – Medien – Subjekte, Bielefeld: transcript 2014.)

Gender überall!?

Gender ist zu einem Leitbegriff in Politik, Gesellschaft und Forschung avanciert. Gender ist überall! Aber stimmt diese affirmative Feststellung? Ist Geschlechterforschung in postfeministischen Zeiten noch aktuell? Wie werden konkrete gesellschaftliche Probleme und Fragen zu den Geschlechterverhältnissen in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen diskutiert? Gender überall!? bietet einen Einblick in rezente Forschungsansätze der Gender Studies und zeigt auf, was die Wissenschaft in Bezug auf Genderfragen leisten kann. Die Beiträge reichen von Literatur- und Sprachwissenschaften über Philosophie, Theologie, Pädagogik und Sozialwissenschaften bis hin zu Biologie und Medizin. Dabei wird durchweg deutlich, wie notwendig es ist, geistes-, sozial-, natur- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen miteinander in Dialog zu bringen. (Astrid M. Fellner / Anne Conrad / Jennifer J* Moos (Hrsg.): Gender überall!? Beiträge zur interdisziplinären Geschlechterforschung, St. Ingbert: Röhrig 2014.)

Rosa Zeiten?

Schul zu sein scheint zumindest in Deutschland längst zur Normalität zu gehören. Und trotzdem sind Medien und Gesellschaft noch Jahrzehnte nach der angeblichen „sexuellen Befreiung“ um „1968“ außerordentlich interessiert daran, wer homosexuell ist und wer nicht. Denn Schwulsein bedeutet seit den 1970er Jahren weit mehr als einfach nur Sex mit Männern zu haben: Mit Michel Foucault lässt es sich als eine bestimmte Form der Subjektivierung und einer damit verbundenen Normalisierung beschreiben. Es geht also nicht allein um Sex, wenn wir uns dafür interessieren, ob jemand schwul ist. Es geht darum, wer er „eigentlich“ ist – eine Vorstellung mit durchwegs bewegter Geschichte, wie dieses Buch zeigt. (Magdalena Beljan: Rosa Zeiten? Eine Geschichte der Subjektivierung männlicher Homosexualität in den 1970er und 1980er Jahren der BRD, Bielefeld: transcript 2014.)

Schöne, queere Zeiten?

Geschlechterrollen, sexuelle Orientierungen und Identitäten, Machtgefälle sowie vieles mehr sind schon seit Jahrzehnten im Fokus gender- und queertheoretischer Wissenschaften. Tiefgreifende Analysen, statistische Erhebungen und interdisziplinäre Forschungsvorhaben führen dabei neue und wichtige Erkenntnisse zu Tage.

Doch wie hat sich dadurch unsere moderne Gesellschaft verändert? Dieser Frage stellt sich Martin J. Gössl und setzt hierfür die Ergebnisse der Wissenschaft realen Gegebenheiten gegenüber: Geschlecht, Sexualität, Liebe, Schönheit, Perfektion oder Intimität – also Wirklichkeiten gelebter Existenzen – finden eine Reflexion auf queerer Basis. (Martin J. Gössl: Schöne, queere Zeiten? Eine praxisbezogene Perspektive auf die Gender und Queer Studies, Bielefeld: transcript 2014.)